



WEG  
WORTE

## Die perfekte Welt gibt es nicht!

Nichts ist vollkommen, niemand ist perfekt. Ja, das stimmt. Und? Was machen wir damit? Resignieren? Geht nicht, also lassen wir es. Kürzlich habe ich aber von einer jungen Frau immer wieder gehört: «Geht nicht, gibts nicht!»

Stellen Sie sich vor, die Menschen hätten es dabei gelassen, dass Fliegen Sache der Vögel ist? Der Traum vom Fliegen hat viele beflügelt, und auch wenn die Gebrüder Wright kaum 100 Flugmeter weit kamen, war das doch der Durchbruch. Stellen Sie sich vor, die Afroamerikanerin Rosa Parks wäre damals im Bus nicht auf dem Sitz für Weisses sitzen geblieben. Sie hat einen Stein ins Rollen gebracht. «Der Fall Parks» wurde zu einem Meilenstein zur Aufhebung von Rassentrennungsgesetzen.

Stellen Sie sich vor, Greta Thunberg wäre nicht aktiv geworden. Die Klimawandeldiskussion sähe anders aus. Ich bin überzeugt, es braucht immer und überall Menschen, die einen Stein ins Rollen bringen. Menschen, die von einer besseren Welt träumen. Menschen, die das Unmögliche nicht als Endstation sehen, sondern als Herausforderung.

Am Ende wären wir sonst heute immer noch überzeugt, dass die Welt eine Scheibe ist.

[www.bahnhofkirche.ch](http://www.bahnhofkirche.ch)



Mit 70 zur Demonstration: Der Klimawandel beschäftigt nicht nur die Jungen. | JACCARD

POLITIK

# Opa streikt fürs Klima

**Nach den Jugendlichen streiken jetzt auch die Grosseltern für das Klima. Damit der Einsatz der Jungen nicht verpufft, sagen sie.**

CARMEN SCHIRM-GASSER

Mai 2019, Zürich. Die dritte Grossdemonstration innert dreien Monaten findet statt. 10 000 Jugendliche ziehen durch die Strassen. Laut trommelnd demonstrieren sie für einen besseren Klimaschutz. «Wir sind hier, wir sind laut, weil man uns die Zukunft klaut», hört man sie rufen. Am Strassenrand werden sie von einer Gruppe von 20 Personen angefeuert, die meisten weisshaarig, einer davon ist René Jaccard, 68. Mit erhobenen Transparenten feuern sie die Schüler an. Er hat das Ganze organisiert und ist glücklich über die Teilnahme der Rentner. «Wir wollten den Jungen zeigen, dass sie nicht allein sind, dass wir sie unterstützen und stolz sind auf sie.» Die Jungen hätten viel Freude an den streikenden Pensionären gehabt. Und sie an den Jungen.

Schon seit Jahren macht sich der Arzt im Ruhestand Gedanken über das Klima. Als passionierter Bergsteiger sei ihm längst aufgefallen, wie die Gletscher schmelzen und sich die Natur verändere. Seit der Geburt seiner Enkelin macht er sich zusätzlich Sorgen um ihre Zukunft. Denn die derzeitige Klima-Politik sei für die nachkom-

mende Generation eine Katastrophe. Per Zufall stiess er auf ein Interview mit Jacques Dubochet, dem letzten Schweizer Nobelpreisträger für Chemie, Professor an der Universität Lausanne.

**Über tausend Mitglieder**

Der 80-Jährige erzählt, dass er sich für den Verein Klima-Grosseltern Schweiz engagiere, um zu verhindern, dass das Engagement der Jugendlichen verpuffe. Bis dorthin war der Verein, der 2014 gegründet wurde, nur in der Westschweiz aktiv. In der Folge gründete Jaccard gemeinsam mit Gleichgesinnten die erste deutschsprachige Bewegung der Klima-Grosseltern. Für ihn eine logische Konsequenz. «Die meisten von uns sind pensioniert. Im Gegensatz zur nächsten Generation, die voll im Berufsleben steht, haben wir Zeit zur Verfügung und brauchen auch keinen Lohn für unsere Arbeit.» Heute zählt der politisch unabhängige Verein tausend Mitglieder, mit lokalen, Deutschschweizer Ablegern in Luzern/Zentralschweiz, Bern, Baselland, Solothurn und Zürich ist er mittlerweile in der gesamten Schweiz aktiv.

Im Januar schrieb Jaccard alle deutschsprachigen Ständeräte an, nachdem der Nationalrat die CO<sub>2</sub>-Gesetzgebung versenkt hatte. Nun geht es um die eidgenössischen Wahlen vom Herbst: «Wir wollen, dass sich die Mehrheiten im Parlament künftig an-

dern, in Richtung eines Bewusstseins für das Klima.» Für die Gletscherinitiative sammelte er Unterschriften. Und mit den klimastreikenden Grosseltern war er an fünf oder sechs Demonstrationen. So genau habe er nicht mitgezählt. Wichtig sei das Ergebnis. Auf dem selbst gebastelten Transparent sind die kleinen Hände der dreijährigen Enkelin abgebildet. Promotionsmaterial, Banner, Logo, alles steht bereit.

Und er versucht, gute Vorsätze umzusetzen. «Viele in unserer Altersklasse verreisen oft, machen Kreuzfahrten und Flugreisen ans andere Ende der Welt. Wo warst du, wo fährst du hin? Das sei das Thema Nummer eins, wenn man sich treffe. Vor knapp drei Jahren haben er und seine Frau ihre letzte Flugreise gemacht. «Heute reisen wir nur noch an Orte, die man mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht.» Auf seinem Dach hat er eine Solaranlage installiert. Das bestehende Heizsystem, früher mit Erdgas, hat er umgewandelt. Heute nutzt er zu 100 Prozent Biogas, aus biologischem Material, CO<sub>2</sub>-neutral. Und den Fleischkonsum hat er massiv reduziert. Denn, so Jaccard: «Man kann problemlos auf manches verzichten, ohne die Lebensqualität einzuschränken und die Freude am Leben zu verlieren. Wenn nicht uns selbst, so doch unseren Kindern und Enkeln zuliebe.»

[www.gpclimat.ch](http://www.gpclimat.ch)

IN KÜRZE

## SCHUTZ DER BEVÖLKERUNG 70 Jahre Genfer Konventionen

Die Genfer Konventionen von 1949 sollen Menschen im Krieg vor Grausamkeit und Unmenschlichkeit schützen. Konkret verbieten die Konventionen unter anderem Folter und sexuelle Gewalt in Konflikten und Attacken auf Krankenhäuser und medizinisches Personal. Auch wenn die Abkommen fast täglich verletzt werden, gehören sie zu den wenigen universal ratifizierten Verträgen. Rot-Kreuz-Präsident Peter Maurer mahnt: «Die Anstrengungen, die Abkommen zu respektieren, sind ungenügend.» REF.CH

KULTUR

## Lukas Bärfuss schreibt Luther-Stück

Der Schweizer Dramatiker Lukas Bärfuss schreibt das Luther-Stück für die Nibelungen-Festspiele in Worms. Die für 2021 geplante Uraufführung soll damit 500 Jahre nach Martin Luthers berühmtem Auftritt auf dem Wormser Reichstag gespielt werden. 1521 hatte sich Luther vor dem Kaiser gewiegert, seine Thesen zu widerrufen. Luthers Rede in Worms wird vielfach der berühmte Satz «Hier stehe ich. Ich kann nicht anders» zugeschrieben. REF.CH

UNIVERSITÄT BASEL

## Ältester christlicher Brief gefunden

Die weltweit älteste Handschrift eines Christen ist im Besitz der Universität Basel. Sie wurde von der deutschen Historikerin Sabine Huebner datiert und entziffert. Der Brief, den ein gewisser Arrianus an seinen Bruder Paulus schrieb, stammt aus den 230er-Jahren nach Christus und ist damit mindestens 40 bis 50 Jahre älter als alle anderen weltweit bekannten christlichen Briefe. Die Handschrift endet mit der Grussformel «Ich bete, dass es Dir gut geht im Herrn». Die Verwendung dieser Abkürzung lässt keinen Zweifel an der christlichen Gesinnung des Briefschreibers. REF.CH

BUNDESBRAT

## Nein zur Konzerninitiative

Der Bundesrat hat sich erneut mit der Konzerninitiative befasst, obwohl diese bereits in der parlamentarischen Beratung ist. Er spricht sich gegen Haftungsregeln aus, wie sie im Parlament zur Debatte stehen. Justizministerin Karin Keller-Sutter liess sich vom Bundesrat beauftragen, für eine Vorlage einzutreten, die keine neuen Haftungsregeln enthält. REF.CH

LINDAU

## Religion für den Frieden

Fast tausend Religionsvertreter aus hundert Ländern haben im August in Lindau am Bodensee über Lösungen für aktuelle Konflikte beraten. Die viertägige Weltversammlung der Nichtregierungsorganisation «Religions for Peace» wurde von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier eröffnet. Steinmeier sprach sich dafür aus, religiöse Vertreter aus aller Welt stärker in Friedensprozesse einzubinden. «Religionen dürften kein Anlass mehr sein für Krieg, sondern müssten und könnten Werkzeuge des Friedens sein. Auch wenn es für jede Religion zunächst eine Zumutung bedeute, «sich in eine Reihe mit anderen Religionen zu stellen – und anderen Religionen gleiche Bedeutung und gleichen Wert zuzusprechen.» EPD

CARTOON

THOMAS PLASSMANN



HUMOR

**Herbert hat eine spirituelle Vision** und darf Gott drei Fragen stellen: «Wie lange dauert für dich eine Million Jahre?» Darauf Gott: «Nur eine Sekunde, mein Sohn.» – «Und wie viel ist für dich eine Million Franken?», fragt Herbert weiter. Gott: «Nur ein Rappen.» – «Könntest du mir bitte dann eine Million Franken schenken?», bettelt Herbert. Gott antwortet ruhig: «Klar, warte eine Sekunde!»



**Ein Pfarrer, der ein junges Paar** zum Taufgespräch besuchte, fährt dieses verärgert an: «Dass Sie jetzt den zweiten Ferrari kaufen, ist mir egal, dass Sie Ihr Haus rot angestrichen haben, ist mir auch egal. Aber dass Sie Ihre beiden Mädchen Michael und Ralf taufen wollen, das geht zu weit.»



**Ein Reporter fragt** einen Pfarrer in einer Talkrunde: «Sind Sie auch der Meinung, dass Priester heiraten dürfen?» – «Ja sicher, aber nur, wenn sie sich lieben!», sagt der Geistliche.

ONLINE



## GESELLSCHAFT Wo bleibt der Respekt?

Von der Respektsperson zum Blitzableiter: Die Lust, Polizisten, Sanitäter, Feuerwehrleute oder Kondukteure zu beschimpfen, zu behindern und sogar zu bedrohen, nimmt zu. Woher kommt diese Aggressivität? Der Psychologe Allan Guggenbühl und der Autor Wolf Lotter geben Erklärungen für das Phänomen.

KIRCHENBOTE-ONLINE.CH